

Stiftung Think Tank Thurgau TTT

Rhein und Untersee – Kultureller Erlebnisraum am Bodensee

Masterplan für eine neue kulturelle und touristische Architektur

Alex Bänninger, Projektleiter

Juni 2007

Inhalt

Die Vision, die eine Selbstverständlichkeit ist Quintessenz	2
Eine Vielzahl ungenutzter Chancen Die Realität	3
Kultureller Erlebnisraum Stein am Rhein und Untersee Masterplan	7
Koordinaten Expertenrunde	12

Die Vision, die eine Selbstverständlichkeit ist

Quintessenz

Das Ganze im Blick

Mit der Empfehlung 15 zielte der 2004 veröffentlichte Kulturfahrplan auf die Schaffung des kulturellen Erlebnisraums Untersee. Denn es lohne sich, das Ensemble als Ganzes zu propagieren und dem Publikum attraktiv zu öffnen. Viel versprechend sei die synergetische Verknüpfung kultureller, wirtschaftlicher und touristischer Interessen. Der Stiftungsrat von Think Tank Thurgau entschloss sich, durch einen Projektleiter die Empfehlung zu studieren und für die Umsetzung einen Masterplan zu formulieren. Nach Gesprächen mit Experten der Kultur, des Tourismus, der Wirtschaft und Politik liegt nun das Resultat vor.

Ja zur attraktiven Region

Über die kulturelle und touristische Bedeutung des Untersees bestehen keine Zweifel, auch nicht darüber, dass es sinnvoll, notwendig und ökonomisch zwingend ist, die Region konsequent und systematisch zu entwickeln.

Den Erfolg kopieren

Zwischen der richtigen Erkenntnis und den daraus zu ziehenden Schlüssen klafft eine Lücke. Zurzeit fehlt in der Region die Energie, Neues beherzt anzupacken und mit unternehmerischer Weitsicht den kulturellen Erlebnisraum zu schaffen. Die planvolle und professionelle Bündelung der Kräfte, andernorts längst eine Erfolgsgeschichte, löst am Untersee mehr Bedenken als Begeisterung aus. Erst ein kleiner Kreis denkt modern, regional oder gar international und kann sich zum Status quo Alternativen vorstellen.

Feu sacré

Es braucht Weitblickende und Beherzte, die die Chancen erkennen, sie nutzen und ein feu sacré entfachen.

Von Schaffhausen über Stein am Rhein nach
Konstanz: eine einzigartige Region

Eine Vielzahl ungenutzter Chancen

Die Realität

Die bessere Goldküste

Landschaftliche Harmonie, historische Orte und kultureller Reichtum zeichnen die Region Untersee von Schaffhausen bis Konstanz aus. Und als ob dies noch nicht genügen würde: der Untersee liegt in einer der wirtschaftlich blühendsten Räume Europas. Schönheit, Ruhe, Weite, Vielfalt und Erreichbarkeit sind bestechende Qualitäten.

„Sorry, aber wo liegt der Untersee?“

Das Potenzial wird für Kulturreisende und die Naherholung längst nicht ausgeschöpft. Der Bekanntheitsgrad der Region Untersee ist zu gering.

Die Frage ist eine Motivation

Es lohnt sich, das Ensemble als kulturellen Erlebnisraum zu entwickeln und dem Publikum attraktiv – nach dem Prinzip des sanften Tourismus – nachhaltig zu öffnen.

Ziel ist die kulturelle Profilierung einer
Region zu Gunsten einer touristischen und
wirtschaftlichen Wertschöpfung.

Guter Tourismus - mit Problemen

Für den Tourismus besteht mit Tourismus Untersee in Gaienhofen eine professionelle Organisation, die mit dem Problem geringer Mittelausstattung konfrontiert ist. Das erschwert Koordination und Effizienz.

Autonome Kultur – nicht vernetzt

Die Kulturinstitutionen in der Region Untersee verfügen über keinen regionalen Zusammenschluss. Übergeordnete Aufgaben – etwa gemeinsame Werbung oder gemeinsame Programme – werden kaum je wahrgenommen. Jede Institution arbeitet für sich und denkt zuwenig an die Bedürfnisse des Publikums, dem eine Vernetzung hilfreich wäre.

Hohe Erwartungen und grosse Skepsis

Die intensiven Gespräche mit Vertretern der Kultur, des Tourismus, der Wirtschaft und Politik zeigen, dass die kulturelle und touristische Förderung der Region Untersee grundsätzlich begrüsst wird. Neues weckt indessen Skepsis und ruft nach Einwänden. Vorherrschend ist das kurzfristige Denken. Der Alleingang wird der Kooperation vorgezogen. Einige erfreuliche Ausnahmen bestätigen die Regel. Der Präsident von Thurgau Tourismus, Christoph Tobler, unterstreicht im St. Galler Tagblatt vom 31. Juli 2006 zu Recht die Trümpfe des Thurgaus, weist aber auch deutlich auf Minuspunkte hin:

„Ist das touristische Potenzial im Thurgau bereits ausgeschöpft? Trotz sichtbarer Fortschritte und erfreulicher Initiativen liegt ohne Zweifel noch einiges Potenzial brach. (...) Man sieht im Mitbewerber primär den Konkurrenten statt den möglichen Partner. Viele Betriebe und Orte sind jedoch zu klein und finanziell zu schwach, um sich allein Beachtung zu verschaffen. Warum also nicht die Kräfte bündeln, gemeinsam ein attraktives Angebot entwickeln und im schlagkräftigen Verbund vermarkten?“

Diese Beurteilung eines Kenners des Tourismus und der Politik gilt ohne jede Einschränkung auch für den Untersee.

Geschichte auf Schritt und Tritt

Auf einer Länge von 50 Kilometern und in einer Tiefe von 20 Kilometern werden 6.000 Jahre Geschichte erlebbar. Die Gegenwartskunst eingeschlossen. Die Bedeutung der Kulturschätze reicht von lokal bis regional über regional bis national zu national bis international. Die Tatsache, dass diese Reichtümer in zwei Kantonen und zwei Staaten liegen, erhöht den Reiz der Entdeckung. Das Angebot im Licht des Unesco-Weltkulturerbes Insel Reichenau betont die Einzigartigkeit. Und erst noch: die Vergangenheit lebt. Die heutige Generation trägt ihr Sorge, pflegt die Zeugnisse mit Engagement und steuert neue kulturelle Leistungen bei.

Kein Ort ohne Sehenswürdigkeit

Die Liste der Sehenswürdigkeiten ist imposant. Sie erlaubt eine Zeitreise durch die Jahrhunderte. Jeder Ort wartet mit Besuchenswertem auf. Die bedeutenden Stationen werben die weniger bedeutenden auf. Der Eindruck des Ganzen ist grossartig.

	lokal bis ★ regional	regional bis ★★ national	national bis ★★★ international
Schaffhausen	Kammgarn, Stadttheater		Allerheiligen, Munot, Hallen für Neue Kunst
Büsing	Bergkirche		
Ramsen			Bibermühle
Stein am Rhein	St. Otmar, Probstei	St. Johann, Rathaus, Zeughaus, Lindwurm, St. Georgen, Hohenklingen	Altstadt
Öhningen	Augustinerstift	St. Petrus mit Glasfenstern von Otto Dix	Schloss Marbach
Gailingen	Jüdisches Zentrum		
Reichenau			Weltkulturerbe
Gaienhofen		Otto-Dix Hermann-Hesse- Höri-Museum	
Konstanz	Stadttheater, Museen		Altstadt, Münster, Universität
Diessenhofen		Altstadt, Paradies, St. Katharinen	
Wagenhausen	Kirche, Römer-Kastell		
Warth		Kartause	
Eschenz	Insel Werd, Freudenfels		
Mammern	Neuburg, Kapelle Klingenzell		Klinik Schloss Mammern
Steckborn	Altstadt, Turmhof, Phönix-Theater		
Berlingen	Dietrich-Haus		
Mannenbach			Arenenberg
Ermatingen	Relingsches Schösschen, Kirche, Vinorama		Wolfsberg
Gottlieben		Bodman-Haus	
Kreuzlingen	Kunstraum, Seeburg- Theater, Roseneegg, Seemuseum		

Stark – und unnötig schwach

Die unbestreitbaren Stärken erschweren den Blick auf die Schwächen, die aber ebenso unbestreitbar vorhanden sind und der Behebung rufen. Verlangt sind Mut und entschlossene Kraft.

Wer eine Region aufsucht, erwartet neben den Schönheiten der Natur und Kultur auch eine moderne und funktionierende Infrastruktur als Ergebnis einer weitsichtigen Planung. Sanfter Tourismus heisst nicht, alles beim Alten zu belassen, sondern es sanft zu erneuern und à jour zu halten. Die Qualität des Angebots bestimmt die Qualität der Gäste, beeinflusst positiv oder negativ die Propaganda von Mund zu Mund und entscheidet über eine Wiederkehr. An Herausforderungen mangelt es nicht.

Hauptsächliche Stärken

- ↑ Natur
 - ↑ Kultur mit dem Unesco-Weltkulturerbe Insel Reichenau
 - ↑ Prosperierendes internationales Umland
 - ↑ Ausbaupotenzial
-

Hauptsächliche Schwächen

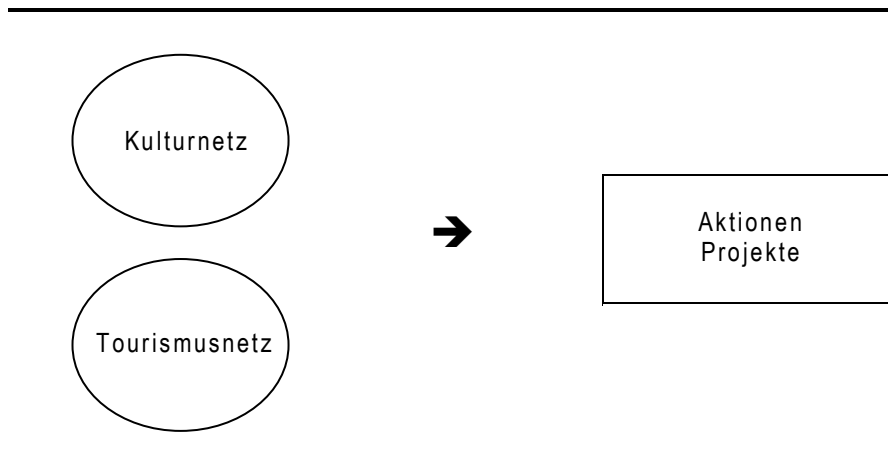
- ↓ Regionale Solidarität gering
 - ↓ Öffentlicher Verkehr suboptimal
 - ↓ Regionale Zukunftsstrategien fehlen
 - ↓ Kulturelle Angebote nicht vernetzt
 - ↓ Marketing schwach
 - ↓ Gastronomische Spitze schmal
 - ↓ Kulturelle Highlights nur sporadisch
 - ↓ Massentourismus in Stein am Rhein
-

Kultureller Erlebnisraum

Masterplan

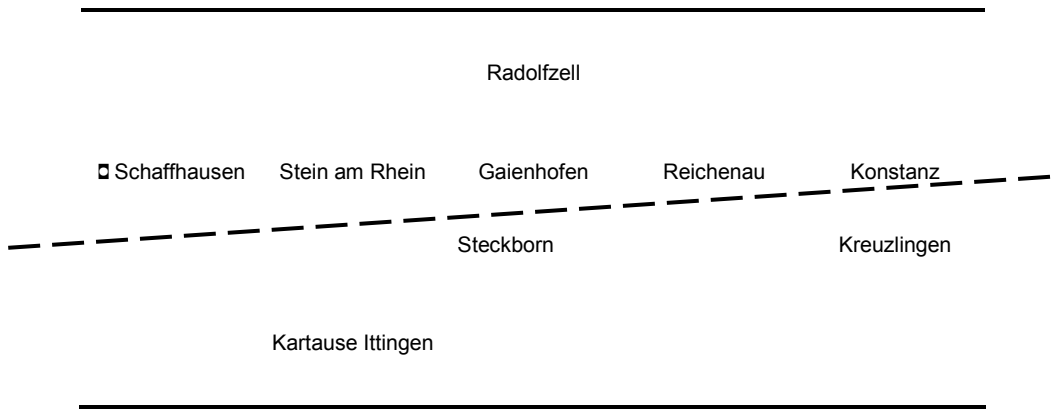
Zwei Netzwerke – eine Stossrichtung

Die Vision besteht im Prinzip darin, dass sich die Region Untersee kulturell und touristisch vernetzt und nach innen und aussen markant als Netzregion auftritt. Es bilden sich zwei ergänzende und eng kooperierende Netzregionen, nämlich eine kulturelle und eine touristische, die je in ihrem Kompetenzbereich tätig sind, ausgerichtet aufs gemeinsame Ziel, die Attraktivität der Region Untersee zu fördern und international im Bewusstsein der an der Natur, der Kultur, der Bildung und am sanften Tourismus Interessierten zu verankern. Die kulturellen und touristischen Kompetenzen respektieren sich gegenseitig und verbinden sich zu gemeinsamen Projekten.



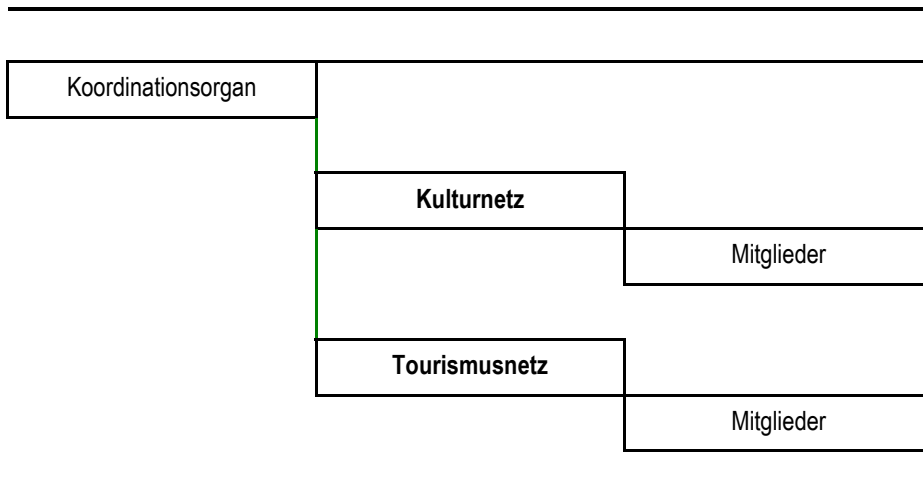
Geografische Definition

Das Gewässer „Untersee“ ist klar umrissen. Als weniger klar erscheint die Grenzziehung für die Region. Beginnt sie bereits in Schaffhausen oder erst in Stein am Rhein? Endet sie mit der Reichenau oder erst in Konstanz? Gehören der Hegau dazu und Kreuzlingen? Der gelebte Alltag entscheidet. Es bleibt die Frage nach der Bezeichnung. Unser Vorschlag: „Kultureller Erlebnisraum Rhein und Untersee am Bodensee“.



Professioneller Verbund

Innerhalb dieser Region schliessen sich einerseits die touristischen Organisationen und Betriebe – Tourismus Untersee e.V., lokale Verkehrsvereine, Hotels, Restaurants, öffentlicher Verkehr - zu einer professionellen Netzregionen zusammen und andererseits die Kulturanbieter, Bildung eingeschlossen. Die staatlichen Behörden schaffen Anreize.

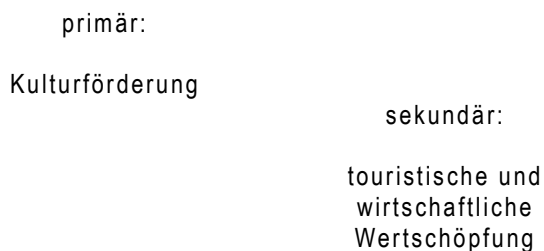


Vermeidung von Abwehrreflexen

So sehr sich Kultur und Tourismus gegenseitig nützlich sind, so sehr baut die Kultur gegenüber dem Tourismus immer wieder Abwehrreflexe auf. Das ist verständlich, weil die Kultur ihre Unabhängigkeit betont und im touristischen Interesse zuerst den Versuch einer Instrumentalisierung erkennt. Oft zu Recht. Das Projekt will diesen Reflex vermeiden, weshalb es primär auf die

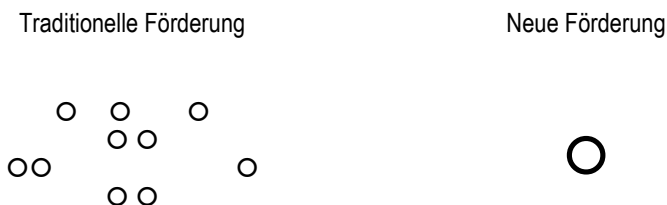
Kulturförderung zielt, aus der als Sekundäreffekt touristische und wirtschaftliche Wertschöpfung entsteht. Der auf die Förderung der Kultur im Raum Untersee gerichtete Masterplan überlagert, stärkt und ergänzt die touristischen Aktivitäten und Initiativen. Der Respekt der Kompetenzen zählt.

Effekte



Neue Methode der Förderung

Wird der kulturelle Reichtum als Ensemble aufgefasst, dann ist es nur folgerichtig, auch das Ganze zu fördern und die traditionelle, an einzelnen Subjekten und Objekten orientierte Förderung durch eine neue Raumförderung abzulösen. Die Gemeinden schliessen sich zu einer Förderregion zusammen, für die sie pro Einwohner einen Beitrag leisten, den der Kanton verdoppelt. Gemeinsam beschliessen die Gemeinden über Förderbeiträge an Einzelne und Institutionen. Grosse und herausragende Projekte von überregionalem Gewicht werden vom Kanton direkt gefördert.



Synergetischer Kreislauf

Je intensiver, vitaler und qualitativ überzeugender sich die Kultur entwickeln kann und dadurch in einer Region Identität stiftet und ihr Profil verleiht, desto positiver sind die Auswirkungen auf den Tourismus und die Wirtschaft. Und umgekehrt gilt: je besser sich Tourismus und Wirtschaft entfalten, desto nachhaltiger kann die Kultur gefördert werden. Daraus ergibt sich ein synergetischer Kreislauf zum Wohle des Ganzen.

Stärken optimieren

Auf kultureller und touristischer Seite ist eine Reihe von aufeinander abgestimmten kurz-, mittel- und langfristiger Massnahmen notwendig, um die Stärken zu optimieren und die Schwächen zu minimieren.

Bereich	Kultur	Tourismus	Massnahmen und Aufgaben	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Organisation	K		Schaffung einer professionellen Koordinationsstelle	→		
		T	Höhere Professionalität	→	→	
Information	K	T	Kulturführer, Kulturkarte, Veranstaltungen als Print und Internet		→	
		T	Benutzerfreundliche Homepage	→		
Marketing	K	T	Optimierung	→	→	
	K		Höhere Inszenierungsqualität	→	→	
		T	Zielgruppen-Politik	→	→	
		T	Zukunftsfähige Gastronomie	→	→	→
		T	Qualitätsmanagement	→	→	
Angebote	K	T	Proaktiv und buchbar: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwerpunkt-Veranstaltungen ▪ Modulare Angebote ▪ Themenspezifische Angebote ▪ Zielgruppenspezifische Angebote ▪ Packages ▪ Kultur-GA für den Besuch aller Museen 	→	→	
Politik	K	T	Stärkung der regionalen Solidarität		→	
		T	Entwicklung ökologischer Konzepte		→	→
		T	Optimierung des öffentlichen Verkehrs		→	→
	K	T	Verbesserung der finanziellen Grundlagen		→	→

Finanzierung

Die Finanzierung der kulturellen Aktivitäten basiert auf den herkömmlichen Leistungen des Kantons, der Gemeinden und Privaten sowie auf den erwirtschafteten Einnahmen. Die Finanzierung der touristischen Aktivitäten ist in erster Linie Sache der Nutzniesser. Der Bund über die Regionalförderung und der Kanton können Zuschüsse gewähren.

Anspornende Beispiele

Die hier skizzierte Vision wird in leicht erreichbarer Nähe realisiert: im Kanton St. Gallen mit der Südkultur und im Kanton Graubünden mit der Alpenakademie St. Moritz/Südbünden. Wie der benutzerfreundliche und moderne Internetauftritt einer Tourismusregion aussehen kann, zeigen u. a. die Homepages

- www.stmoritz.ch
- www.berneroberland.ch
- www.allgaeu.info
- www.kleinwalsertal.com
- www.tirol.at
- www.provenceweb.fr
- www.visitportugal.com

Wie geht es weiter?

Die Stiftung Think Tank Thurgau TTT „organisiert Veranstaltungen und initiiert und begleitet Projekte, die sich mit politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Veränderungen und Entwicklungen befassen und für den Kanton Thurgau mittel- und langfristig von Bedeutung sein können“.

In diesem Sinne lanciert TTT den Masterplan für die Region Rhein und Untersee. Er versteht sich als Denkanstoss und als Empfehlung an die politischen, kulturellen und touristischen Institutionen des Kantons und der Region. TTT wünscht sich die Bereitschaft der direkt interessierten Kreise, die Ideen zu diskutieren, zu ergänzen, zu verbessern und im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Tat umzusetzen. Die Orientierung vom 22. Juni 2007 im Seehotel „Schiff“ in Mannenbach bildet den Anfang.

Koordinaten

Dr. Toni Schönenberger
Präsident der Stiftung Think Tank Thurgau
Wolfsberg
CH-8272 Ermatingen

+41 71 663 55 90
toni.schoenenberger@ubs.com
www.thinktankthurgau.ch

Alex Bänninger
Kulturpublizist
Haus zum Altwingerten
Oberdorf 19
CH-9507 Stettfurt

+ 41 52 366 38 65
alexbaenninger@pop.agri.ch
www.alexbaenninger.ch

Expertenrunde

Für den Masterplan sind in zwei Runden befragt worden:

- Edlef Bandixen, Tourismus Stein am Rhein
- Thomas Baumgartner, Stadtammann, Steckborn
- Patricia Bucher, Geschäftsführerin Thurgau Tourismus, Amriswil
- Dr. Christina Egli, Napoleonmuseum, Mannenbach-Salenstein
- Konrad Füllemann, Präsident Verkehrsverein Untersee, Steckborn
- Rolf Graf, Dienststelle für Aussenbeziehungen, Staatskanzlei, Frauenfeld
- Elke Maria Gross, Gailingen am Hochrhein
- Lucia Kamp, Leiterin Tourismus Untersee, Gaienhofen
- Dr. Toni Schönenberger, Direktor Wolfsberg, Ermatingen